

# 2015 - Jahr des NIEDERWILDES

Das Jahr 2015 hat die Kärntner Jägerschaft zum „Jahr des Niederwildes“ erklärt. Aber was ist überhaupt „Niederwild“ und warum ist es so wichtig, dass unsere Jäger viel Zeit und Geld aufwenden, um den Lebensraum dieser Wildarten zu verbessern? Das erklärt uns Niederwildreferent Kurt Matschnigg.

## Was ist Niederwild?

Der Ausdruck „Niederwild“ stammt aus Zeiten, in denen noch der Adel in unserem Land herrschte. Damals war den Adeligen die „Hohe Jagd“ vorbehalten. Die Adeligen allein durften „Hochwild“ erlegen – dazu gehören Hirsche, Gämsen und Steinböcke. Dem einfachen Volk blieb nur die „Niedere Jagd“, also die Jagd auf niederes (= als „minderwertig“ angesehenes) Wild. Zum Niederwild zählen Hasen, Rebhühner, Fasane, Wachteln ...

## Der Lebensraum hat sich grundlegend verändert!

In den letzten 50 Jahren gab es in der Landwirtschaft große Veränderungen: Die Felder wurden immer größer und die Arbeitsmaschinen immer schwerer und breiter. Viele Hecken, Raine, Büsche und Gräben zwischen den Feldern verschwanden. Es gibt immer mehr Monokulturen; das sind große Ackerflächen, auf denen nur eine einzige Pflanzenart angebaut wird. Auf den Feldern wird gedüngt und es werden verschiedene Gifte (gegen Pilze, Schädlinge und Unkräuter ...) gespritzt.

Auch der Straßenverkehr nahm stark zu, die Städte breiteten sich aus und Gebiete, in denen das Wild früher Ruhe fand, wurden verbaut.

## Gewinner und Verlierer

Es gibt Tiere, die sich perfekt an die heutige Landschaft anpassen konnten. Rehwild, Fuchs, Marder, Ente und Tauben haben es geschafft. Diese so genannten „Kulturfolger“ haben sich stark vermehrt.

Das Niederwild kam mit den Veränderungen in seinem Lebensraum nicht zurecht, die Anzahl der Tiere – der Jäger sagt dazu die „Besätze“ – gingen stark zurück. Hase, Rebhuhn, Fasan und Wachtel bezeichnet man als so genannte „Kulturflüchter“, d.h. diese Arten leiden extrem unter den Lebensraumveränderungen.

## Die Aufgaben der Jäger

Unsere Jäger verwenden im heurigen Jahr besonders viel Zeit und Mühe, aber auch Geld darauf, die Lebensbedingungen des Niederwildes zu verbessern. Sie beobachten das Wild genau und zählen es.

In Zusammenarbeit mit den Landwirten sorgen sie dafür, dass der Lebensraum wieder passend hergerichtet wird. Sie schaffen neue „Äsungsflächen“, das sind Flächen, auf denen das Niederwild sein Futter findet, und errichten Schutzzonen sowie Bereiche, wo die Tiere ungestört brüten und sich aufhalten können.

Mehr Infos zum Thema Jagd und über Führungen im Schloss Mageregg erhaltet ihr bei der Kärntner Jägerschaft, Gerald Eberl, Telefon: 0463/ 51 14 69 - 12



Fotos: Dietmar Streitmaier, Wikipedia/4028mdk09, Accipiter, Diliff, David Galavan, BS Thurner Hof, Tristan Ferne



Feldhase



Rebhahn und Rebhuhn



Fasan



Wachtel



Auch Enten (Bild oben) und Tauben (Bild unten) zählen zum Niederwild. Sie konnten sich jedoch gut an die Veränderungen in ihrem Lebensraum anpassen und sich stark vermehren.

